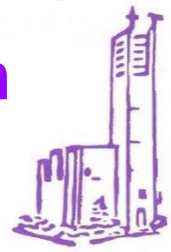


Ev. Pfarrgemeinde Hallein



Gruß zum Heiligen Abend, 24. Dezember 2025

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

»Hi, ich bin Jesus. Ich wohn' jetzt hier.« Mit diesen Worten zieht Jesus eines Tages bei Jonas und seiner Freundin ein.

Diesen Satz habe ich im Buch von Jonas Goebel („Jesus, die Milch ist alle: Meine schräge WG und ich“) gelesen. Goebel erzählt darin, wie Jesus und Martin Luther für ein paar Monate bei ihm und seiner Freundin einziehen. Jesus zeigt dabei durchaus menschliche Schwächen, aber er weiß auch immer schon, was Jonas denkt oder sagen will – das ist ganz schön herausfordernd. Einerseits kann Jonas Jesus fragen, was er schon immer wissen wollte, aber Jesus hinterfragt auch die Predigt des Pfarrers, das Leben der Kirche heute.

Die eigene Wohnung ist ja für uns Menschen sehr wichtig: ein Ort des Rückzugs und der Sicherheit. Ich kann ihn nach meinem Geschmack gestalten. Nach der Wohnung der Kindheit sehnen sich Menschen danach, möglichst mit einem*r Lebenspartner*in eine gemeinsame Wohnung zu beziehen. Es ist schön, nicht allein zu sein, sich Aufgaben aufteilen zu können, aber die Eigenarten des bzw. der anderen können auch herausfordernd sein.

Viele empfangen gerne auch Gäste in ihren 4 Wänden, aber wer bei mir wohnt, das möchte ich gerne selbst bestimmen. Jonas erlebt es anders...

Was hat das mit Weihnachten zu tun? Im Predigttext für die Christmette heißt es beim Propheten Sacharja (2,14): *„Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr.“* Gott der Herr wohnt also nicht nur im Tempel, sondern mitten, ja sogar bei uns Menschen! Für mich bedeutet das: Gott ist am Heiligen Abend nicht nur mein Gast, dem ich in der Krippe oder im Christbaum, beim Singen, Beten oder Lesen des Weihnachtsevangeliums einen Platz einräume – und dann vielleicht froh bin, wenn das ganze Theater ein Ende hat und ich wieder meine Ruhe.

Gott will auf Dauer bei mir einziehen, mit mir gemeinsam in meiner Wohnung leben. Er sitzt mit mir am Tisch – im Judentum gibt es den Brauch, an Festtagen einen Platz für Gott freizuhalten. Er ist da, wenn ich mich zu Bett lege, dusche, das Essen vorbereite, gemütlich auf dem Sofa abhänge oder am Schreibtisch sitze und arbeite.

Das könnte mir Angst machen oder wenigstens ein schlechtes Gewissen. Denn Gott weiß ja, was ich denke, registriert genau, wenn das, was ich sage, oder wie ich handle nicht seinem Willen entspricht. Aber Gottes Mitwohnen könnte mich auch ermutigen, mehr dem zu folgen, was ihm wichtig ist, mich und alle anderen wertzuschätzen. Es könnte mich befreien von dem Wahn, alles selbst regeln oder gar perfekt sein zu müssen.

Und wäre es nicht voll super, wenn da jemand in meiner Wohnung ist, der mich versteht, der wirklich zuhört, der mitfühlt, wenn ich traurig oder fröhlich bin?! Der mich tröstet und antreibt, mich Zusammenhänge verstehen lässt. Einer, der mich bedingungslos liebt.

Auch wenn alle Haus sind oder ich alleine wohne, mit Gott als Mitbewohner bin ich nicht mehr allein!

Gott will bei mir Wohnung nehmen, mit mir mein Leben teilen – meine Weihnachtsbotschaft für das heurige Christfest!

Euer Pfarrer Peter Gabriel